LITERATUR

Ein Lokaljournalist reist um die Welt

Er geht wieder auf Reisen. Der liebenswerte Lokaljournalist Siebeneisen, der unfreiwillig um die Welt reisen muss und dabei von einem skurrilen Abenteuer ins nächste fällt. Der deutsche Reisejournalist Stefan Nink hat mit der Geschichte um den leicht überforderten Siebeneisen im letzten Jahr einen Überraschungserfolg gelandet und steht mit dem neuen Buch «Freitags in der faulen Kobra» diesem in nichts nach. Der Lokaljourni ist dieses Mal auf der Suche nach den Einzelteilen einer magischen Ganesha-Statue. Ein Wettrennen um den Globus beginnt und führt Siebeneisen von Tonga nach Neuseeland, Hawaii und Kanada. (BT)

Stefan Nink: «Freitags in der faulen Kobra». Limes Verlag. 448 Seiten. 22.90 Franken.

NATUR

Bären beobachten in Ostfinnland

Die Bären im ostfinnischen Grenzraum – angrenzend an Russland – sind aus ihrem Winterschlaf aufgewacht. Aus gesichertem Abstand lassen sie sich in freier Wildbahn beobachten und fotografieren. Das Gebiet ist eines der wenigen Gebiete Europas mit guten Chancen, grosse und seltene Raubtiere anzutreffen. Neben den Braunbären kann man auch Wölfe, Elche und Vielfrasse in ihrer natürlichen Umgebung beobachten. Eine siebentägige Tour beinhaltet zwei Nächte in einer Bärenbeobachtungsstation und drei Nächte in einem Versteck zur Beobachtung von Wölfen und Vielfrassen und ist ab 1590 Franken ab der finnischen Stadt Kajaani oder Kuusamo buchbar. (BT)

www.bärenbeobachtung.de
www.sisu-aktivreisen.de
Bären in Ostfinnland.

Mit einem Geoguide das Bergsturzgebiet entdecken

***Im Rahmen eines Pilotprojekts** führen fünf Geoguides eine Gruppe Wanderer durch das Bergsturzgebiet von Flims und erklärten an Ort und Stelle viel Interessantes über **das einmalige Ereignis** und dessen Auswirkungen.*

▸ ESTHER WYSS

Während im Tal schon der Flieder blüht, der Schnee in höheren Lagen langsam zu schmelzen beginnt, lockt der Grosswald von Flims, Trins, Laax und Falera zu einer gemütlichen Wanderung mit verschiedenen Höhepunkten, die sich bei jedem Wetter lohnt. Organisiert wird die Tour von einem der fünf Geoguides, von Hans Conrad. Als Einstimmung auf die Wanderung gibt es ein paar erklärende Worte zur Tektonikarena Sardona, die 2008 in die Liste der Unesco-Weltnaturerbe aufgenommen wurde und Teil des Geopraks Sardona ist.

Der zweite Geoguide, Ueli Jordi, erklärt den Wanderern auf anschauliche Weise, welche Kräfte dazu führten, dass sich vor ungefähr 9300 Jahren der grösste Bergsturz Europas in einem solchen Ausmass ereignen konnte. Die Gesteinsmassen erwiesen sich als schöpferische Kraft, die das Gebiet formte in dem verträumte Seen, ein märchenhafter Wald und die imposante Rheinschlucht Ruinaulta entstanden.

Die blaugrüne Perle im Wald

Schon nach wenigen Minuten wandern funkelt der tiefblaue Caumasee durch die Bäume. Der See liegt in einer Mulde und ist von einem dunklen Tannenwald umgeben. Die Farbe des Wassers reicht von tiefem Dunkelblau über Türkis bis Grünblau. Geoguide Beatrice Buchenel erklärt, wie der Caumasee durch das komplizierte Karstsystem des Bergsturzgebietes unterirdisch gespiesen wird.

Auf einem bequemen Weg geht es weiter durch den Wald, in dem man hinter jedem Stein ein Märchenwesen vermuten könnte. Die Bäume krallen sich mit mächtigen Wurzeln auf den riesigen Felsbrocken fest. In den dazwischen liegenden Mulden ist es feucht und schattig, so dass an diesem Ort andere Pflanzen, als auf den trockenen Felskuppen gedeihen. Geoguide Ruedi Zuber erklärt den Wanderern, wie sich dieser Wald während Tausenden von Jahren entwickelt hat. Noch heute sind die Folgen des Bergsturzes gut erkennbar.

Einer der Höhepunkte: Der Blick in die Ruinaulta ist **schwindelerregend.** (FOTO ESTHER WYSS)

Schon bald erreichen die Wanderer die Lichtung Conn. Hier bietet sich die Gelegenheit zur Einkehr. Bevor es auf den Weg Richtung Crestasee geht, lohnt sich der Abstecher zur nahegelegenen Aussichtsplattform Spir (Mauersegler), einem filigranen Kunstwerk, das über die Schlucht hinausragt, und von wo sich ein schwindelerregender Blick in die Tiefe der Ruinaulta bietet. Dort auf der Aussichtsplattform kann man sich gut vorstellen, welche Kräfte während des Bergsturzes gewirkt haben müssen, und wie der Ilanzersee entstanden ist. Besonders interessant ist auch die Vegetation. An den steilen Abhängen der Schlucht und unter erschwerten Bedingungen entwickeln sich Bäume nur langsam. Nach diesem Höhepunkt der Wanderung führt der breite Weg weiter durch den Wald zum Crestasee. Von dort aus ist für das geübte Auge noch heute die Abbruchstelle und der Schuttkegel des Bergsturzes von 1939 zu erkennen. Geoguide Erika Holenweger liefert Informationen über jenes Ereignis, das nur ungefähr eine Minute dauerte. Dabei wurde das Kinderheim von Fidaz unter den Gesteinsmassen verschüttet. 18 Menschen starben. Noch heute ist das Bergsturzgebiet ständig in Bewegung und muss dauernd überwacht werden. Am Crestasee endet die Wanderung und die Teilnehmer erreichen in einer guten Viertelstunde Marsch die Postautohaltestelle nach Flims und Chur.

Wissenswertes zur Wanderung
Fünf ausgebildete Geoguides (Hans Conrad, Ueli Jordi, Beatrice Buchenel, Ruedi Zuber, Erika Holenweger) vermitteln den Teilnehmern der geführten Wanderungen die neuesten Erkenntnisse zum bisher grössten Bergsturzereignis Europas, zur Entstehung der Seen, zu den Wäldern und zur Kulturlandschaft.

▸ **Route einfache Wanderung;** T1; Dauer zweieinhalb bis drei Stunden; Aufstieg 70 Höhenmeter Abstieg 340 Höhenmeter; Gehdistanz etwa acht Kilometer; die Wanderung durch den Grosswald von Flims und Trins erfolgt grösstenteils auf breiten Wanderwegen

▸ **Treffpunkt:** Jeweils am Samstag (bei jeder Witterung) 13.15/13.30 Uhr Flims Waldhaus Caumasee (Haltestelle Postauto und Shuttlebus) vom 17. Mai bis 5. Juli. Ende der Tour etwa um 17.30 Uhr.

▸ **Kosten pro Person 29 Franken** (mit Gästekarte Flims/Laax/Falera 25 Franken), inbegriffen ist die Führung mit Geoguides, Kaffee und Kuchen; Fahrkarte für das Postauto Felsbach-Crestasee-Flims

▸ **Anmeldung** jeweils bis Freitag 15 Uhr bei der Gästeinfo Flims Laax Falera,info@flims.com, Telefon unter der Nummer 081 920 92 00

Der «Fidazerhof» – ein Ort, um zur Ruhe zu kommen

*Innehalten und sich verwöhnen lassen. Das kann man sehr gut im Hotel «Fidazerhof» in Flims Fidaz. Neben vorzüglicher Küche wird der Gast auch **mit Spa- und Ayurveda-Anwendungen verwöhnt.***

Der «Fidazerhof» ist ein guter Ort für eine Atempause in einem bewegten Leben. Gelassen blickt man von hier aus auf das umtriebige Flims. Das ehemalige «Kurhaus Fidaz» thront auf einer schmalen Terrasse unter dem mächtigen Flimserstein, der Blick ins Tal und zu den gegenüberliegenden sanften Bergzügen tut gut.

Wohl umsorgt

2009 hat das chaletartige Gebäude einen markanten Anbau erhalten. Hier ist das Spa-und-Ayurveda-Gesundheitszentrum untergebracht, das auch externen Gästen zur Verfügung steht. Geführt wird es von Ayurveda- und Naturärztin Antonia Schärli. Sie leitet zusammen mit ihrem Partner Roland Häfliger den «Fidazerhof». Es werden Massagen, Shiatsu, Craniosacral-Therapie und anderes mehr angeboten.

Wo man sich wohlfühlt

Ob mit oder ohne Behandlung, der kleine, feine Wellnessbereich ist ein Genuss für jeden Gast und in seiner schlichten, ruhigen und kühlen Ausstrahlung ein bemerkenswerter Kontrast zur Gaststube, die Gemütlichkeit und Herzlichkeit ausstrahlt. Beliebt bei den Gästen ist auch die grosse Sonnenterrasse, ein Hit das Fondue unter freiem Himmel und da darf man – bis zur nächsten Antiraucherinitiative – zum Kirsch auch noch eine Bündner Brissago paffen. Die Speisekarte des Fidazerhofs ist klug zusammengestellt. Es wird den Grundsätzen von «Goût Mieux» Rechnung getragen: Regionales, Saisonales und möglichst nach biologischen Richtlinien Produziertes bilden die Basis und auch vegetarische Gerichte sind nicht nur Alibi. Roland Häfliger ist im Service präsent und hat für alle Wünsche ein offenes Ohr.

Auffällig: Der «Fidazerhof» ist im kleinen Dorf nicht zu übersehen. (ZVG)

Entspannen und entdecken

Zwölf individuell ausgestattete Zimmer stehen zur Verfügung, zehn davon mit Balkon. Sie wurden nach baubiologischen Kriterien saniert. Hier liegt man gut, ungestört von WLAN und trinkt sich mit Grander-Wasser schön.

In der Dorfkirche vis à vis des Fidazerhofs findet hin und wieder ein Gottesdienst in Sursilvan statt, eine gute Gelegenheit, sich in das Idiom der Region einzuhören. Die Kirche mit ihrem Dach, das an einen umgekehrten Trichter erinnert, ist von spektakulärer Schlichtheit. Kirche und Kurhaus, die Wahrzeichen von Fidaz, sind ein guter Ausgangspunkt für Spaziergänge und Wanderungen, im Sommer wie im Winter. Anschliessend tut das Dampfbad oder die Sauna doppelt gut und schmecken Cordon bleu und Herrschäftler noch besser.

Hotel «Fidazerhof», Flims Fidaz, Telefon 081 920 90 10; www.fidazerhof.ch, E-Mail: info@fidazerhof.ch; ganzjährig geöffnet; Montag Ruhetag im Restaurant; ein Doppelzimmer kostet pro Nacht inkl. Frühstück pro Person ab 85 Franken.